Von Satelliten sicher ans Ziel geleitet

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Satelliten sicher ans Ziel geleitet

Peter Soland (rechts) erklärt die vielfältigen Möglichkeiten des tragbaren GPS.

Bilder: Renate Wernli

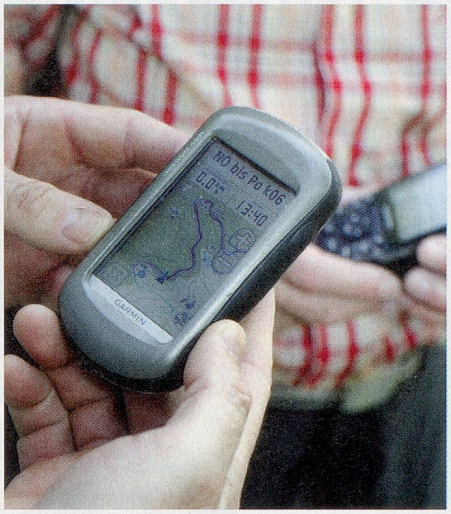
Taucht in der Schweiz ein Bär auf, bindet man ihm keinen Bären auf – sondern einen Sender an den Hals, um per GPS seine Wanderung zu verfolgen. Freiwillig rüsten sich dagegen Wanderer und Biker mit GPS aus.

Die drei Buchstaben GPS – englisch ausgesprochen – sind in aller Munde. Sie stehen für Global Positioning System (globales Ortungssystem), das wir alle kostenfrei nutzen können. Den US-Steuerzahlern sei Dank – wie so manche Erfindung wurde GPS vom US-Militär entwickelt. Für die zivile Nutzung waren anfänglich Störfilter eingebaut, um dem gemeinen Volk eine allzu genaue Ortung zu verunmöglichen. Doch am 2. Mai 2000 wurde das totale GPS-Zeitalter eröffnet. An diesem Dienstag schaltete die Army die künstliche Signalverschlechterung aus.

Das Navigationsgerät im Auto ist bereits Standard, gross im Kommen sind die Outdoorgeräte, die den Berggängern, Wandrerinnen, Radlern und Bikerinnen bis hin zu den Reiterinnen oder Schneeschuhläufern den Standort bestimmen helfen und den Weg weisen.

Wie präzise ein derartiges Gerät heute ortet, demonstriert der Zofinger Peter Soland, indem er aus seinem Haus in den Garten tritt. Auf dem Display seines Oregon 450 lässt sich klar erkennen, auf welcher Seite des Hauses er jetzt steht. Es sind ständig mindestens 24 GPS-Satelliten rund um den Globus im Einsatz, um diese Genauigkeit zu garantieren – durchschnittliche Lebensdauer 7½ Jahre –, und immer mindestens vier sind für eine Ortung nötig. (Die Russen haben ihr Glonass, und die Europäer bauen mit Galileo ein weiteres System auf.)

Als passioniertes SAC-Mitglied war Peter Soland schon vor zwölf Jahren fasziniert von Outdoor-Navigationsgeräten.



Die Zeitlupe verlost

ein Garmin Oregon 450 im Wert von CHF 749.–, inklusive Schweizer Karte. Mehr dazu auf Seite 8.

«Damals zeigte sich das Display grau in grau», erinnert sich der 68-Jährige. «Es war unklar, ob der feine Strich ein Weg oder ein Bach war. Vieles hat sich verbessert, auch der Empfang. Früher riss bereits unter einem Blätterdach die Satellitenverbindung ab.»

Sein Wissen gibt Soland in Kursen weiter. «Viele schaffen es gut, sich selber schlauzumachen, wenn sie ein Gerät gekauft haben, andere aber schätzen es, wenn sie Unterstützung bekommen und in einem ein- oder zweitägigen Kurs praktisch üben können.» Soland, der früher in einer Firma für die Betriebsausbildung zuständig war, ist didaktisch auf der Höhe. Die Teilnehmenden sind meist zwischen 50 und 70 Jahre alt.

Am Computer planen

Ein Outdoorgerät sei nicht ganz so simpel zu bedienen wie ein Auto-Navi, gibt Soland zu bedenken, auch ertöne keine nette Frauenstimme. Beim Autofahren gehe es darum, so schnell als möglich von einem Punkt an einen andern zu kommen. Ein Wanderer oder eine Bikerin wolle dagegen an vielen ganz bestimmten Stellen vorbeikommen. Peter Soland: «Im Hochsommer wählt man lieber den kühlen Wald, im Frühling oder Herbst eher eine sonnige Route. Die Mountainbikerin interessiert sich vor allem für Steigungen und Gefälle, ein Rennvelofahrer dagegen bevorzugt Asphaltstrassen. Quasi: Der Weg ist das Ziel.»

Computerkenntnisse brauche es auf jeden Fall, so Soland, «denn die Routen werden mit einem Kartenprogramm am Bildschirm festgelegt und dann aufs Navi geladen». Oft lese er, ein Outdoornavi ersetze die Karte, das sei aber falsch. Alles beginnt sehr wohl mit einer Karte am Bildschirm, und eine richtige Karte unterwegs dabei zu haben, sei noch immer sinnvoll. «Denn das Gerät zeigt nur einen engen Ausschnitt.» Was ein Outdoorgerät vor allem leistet: Es nimmt einem die vielen Unsicherheiten bei Abzweigungen und auf schlecht erkennbaren Wegen (Schnee!).

Wer für eine Route oder den Track nicht selber Punkt für Punkt mit der Maus setzen will, findet in unzähligen Internetportalen fertige gpx.-Dateien zum Herunterladen. Einige hilfreiche Links für Anfänger stellt Soland auf seiner Website zur Verfügung. Nicht vergessen darf man, dass gutes Kartenmaterial (zum Beispiel die ganze Schweiz im Massstab1:25 000) nicht viel weniger kostet als das Gerät selber. Nebst den Grundfunktionen bieten Outdoornavis sehr unterschiedliche Zusatzfunktionen (Pulsmesser, Kamera u. Ä.) – man sollte sich im Geschäft ausführlich beraten lassen.

Per Handy wirds zu teuer

Faszinierend ist, was nach Wanderungen oder Velofahrten mit den vom Navi gesammelten Daten getan werden kann. Alles lässt sich rückverfolgen – Höhenmeter, Zeitdauer, Pausen – und an andere weitergeben. Viel Zulauf erlebt Geocaching, eine Art elektronische Schnitzeljagd zu verborgenen Schätzen (www.geocaching.ch). Auch Smartphones lassen sich mit einem App zu einem Navi machen, aber sie sind nicht wettertauglich, das Handynetz hat Löcher, es entstehen Gebühren, und der Akku macht schnell schlapp. «Ein echter GPS-Fan will etwas Rechtes in der Hand.»

Gallus Keel
www.erlebnis-gps.ch

Inserat

MAGNESIUM BIOMED®
UNO
Trinkgranulat reich an Magnesium, mit frischem Orangengeschmack und Süssungsmitteln, zur Nahrungsergänzung

In Apotheken und Drogerien
Vertrieb: Biomed AG, 8600 Dübendorf www.biomed.ch